

UNSERE
VISION FÜR
2045



IN

INGOLSTADT NACHHALTIG

ZUKUNFT
GEMEINSAM
GESTALTEN

BILDUNG & KULTUR
NACHHALTIGKEIT
IM KLASSENZIMMER

KLIMA, UMWELT & ENERGIE
GRÜNE PLÄNE
FÜR DIE STADT

NACHHALTIGES LEBEN
IMPULSE
FÜR QUARTIERE



ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN – PACKEN WIR ES AN!



Christian Scharpf,
Oberbürgermeister der
Stadt Ingolstadt

Liebe Ingolstädterinnen und Ingolstädter, gemeinsam haben wir in den vergangenen Jahren bereits viel erreicht, um Ingolstadt zu einem lebenswerten Ort zu machen: Wir haben den Einsatz erneuerbarer Energien vorangetrieben, weitere Flächen in Ingolstadt begrünt und das Bewusstsein dafür gestärkt, dass ein ressourcenschonender Lebensstil wichtig ist. Damit verfolgen wir die Wünsche und Ziele, die Bevölkerung und Stadt in einem Dialogprozess zur 2019 beschlossenen Nachhaltigkeitsagenda formuliert haben.

Der erste Nachhaltigkeitsbericht der Stadt informiert über bisherige Fortschritte und geplante Vorhaben. Eine Auswahl der dahinterstehenden Initiativen und Menschen stellen wir Ihnen in diesem Magazin vor: Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte berichten, wie Nachhaltigkeit an ihrer Schule gelebt wird. Wir erfahren, wie ein studentischer Nachhaltigkeitsverein mithilfe einer Schritte-Challenge den Zucheringer Wald ein Stück grüner gemacht hat – und wir besuchen einen von drei Ingolstädter Stadtteiltreffs, in denen Bürgerinnen und Bürger Unterstützung bekommen, gemeinsam lernen und Zeit verbringen. Zudem geben wir Ihnen praktische Tipps an die Hand, mit denen Sie Ihren Alltag nachhaltiger gestalten können.

Sie möchten mehr über einzelne Nachhaltigkeitsinitiativen erfahren oder sich selbst einbringen? Die Informationen dazu haben wir für Sie gebündelt. Ich bedanke mich für Ihr Interesse und Ihr bisheriges Engagement für unsere Stadt und wünsche Ihnen nun eine inspirierende Lektüre. Ich freue mich, wenn Sie uns im Anschluss Feedback geben: Würden Sie dieses Magazin gern regelmäßig lesen? Welche Themen interessieren Sie besonders? Unseren Fragebogen können Sie digital über den QR-Code auf dem Umschlag des Magazins aufrufen oder ihn über die Stabsstelle Nachhaltigkeit postalisch anfordern.

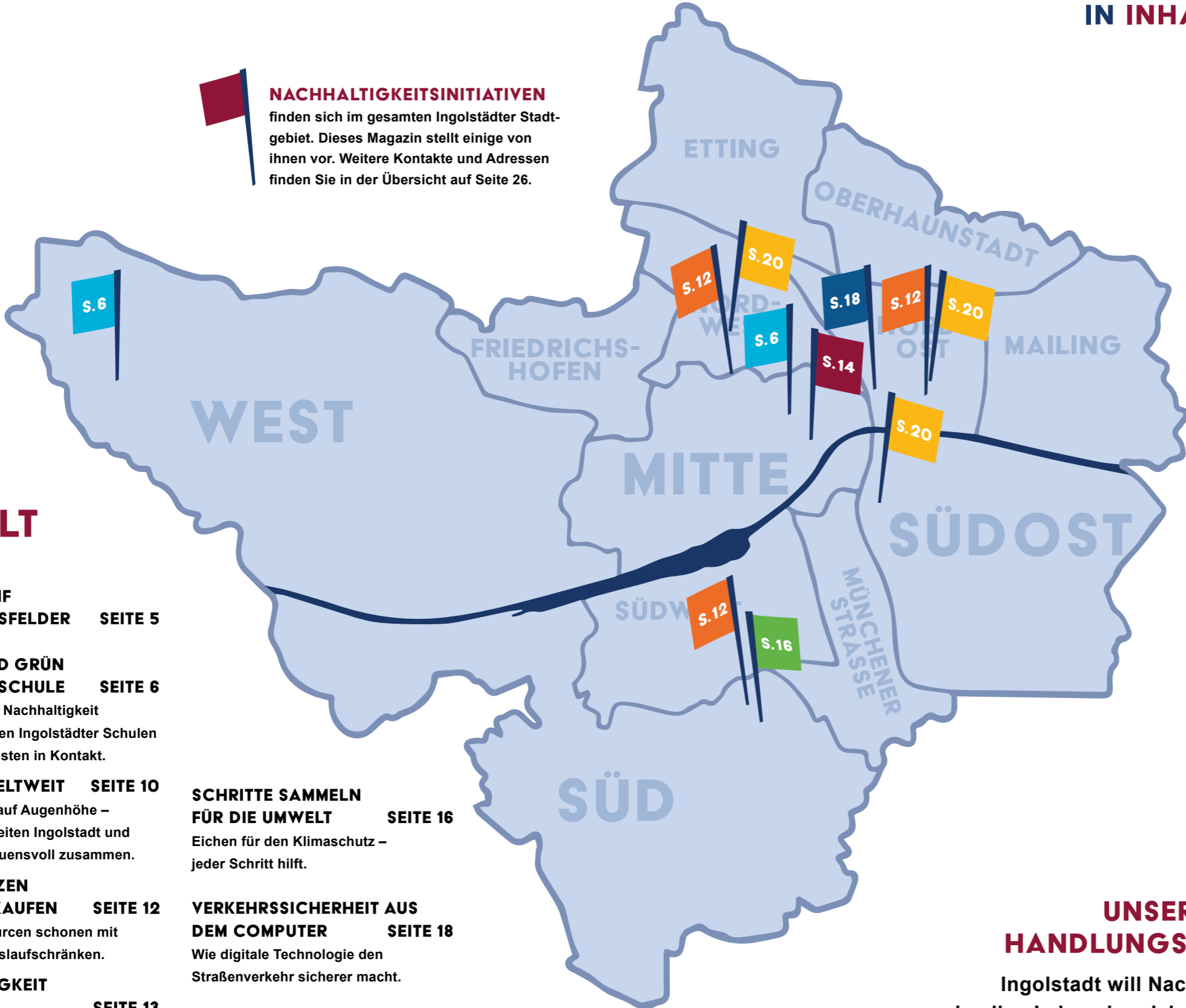
Gehen wir die Zukunft Ingolstadts auch weiterhin so tatkräftig an wie bisher.

Ihr


**CHRISTIAN
SCHARPF**



NACHHALTIGKEITSINITIATIVEN
finden sich im gesamten Ingolstädter Stadtgebiet. Dieses Magazin stellt einige von ihnen vor. Weitere Kontakte und Adressen finden Sie in der Übersicht auf Seite 26.



INHALT

UNSERE FÜNF HANDLUNGSFELDER SEITE 5

KREATIV UND GRÜN DURCH DIE SCHULE SEITE 6
Mit dem Thema Nachhaltigkeit kommen in vielen Ingolstädter Schulen schon die Kleinsten in Kontakt.

PARTNER WELTWEIT SEITE 10
Unterstützung auf Augenhöhe – seit Jahren arbeiten Ingolstadt und Legmoin vertrauensvoll zusammen.

WEITERNUTZEN STATT NEU KAUFEN SEITE 12
Einfach Ressourcen schonen mit den neuen Kreislaufschränken.

NACHHALTIGKEIT IM ALLTAG SEITE 13
Ob zu Hause oder bei der Arbeit – kleine Stellschrauben gibt es überall.

INGOLSTADT IM JAHR 2045 SEITE 14
Welche Pläne und Visionen bilden die zentralen Meilensteine auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit?

SCHRITTE SAMMELN FÜR DIE UMWELT SEITE 16
Eichen für den Klimaschutz – jeder Schritt hilft.

VERKEHRSSICHERHEIT AUS DEM COMPUTER SEITE 18
Wie digitale Technologie den Straßenverkehr sicherer macht.

ZUSAMMENHALT IM STADTTEILTREFF SEITE 20
Familiencafés, Sprachunterricht und mehr – so kann Integration gelingen.

NACHHALTIGKEIT MIT PLAN SEITE 24
Der neue Landschaftsplan soll auch für mehr Naturschutz sorgen.

KONTAKTE SEITE 26
Wer sich engagieren will, findet hier die richtige Anlaufstelle.

IMPRESSUM SEITE 27

UNSERE FÜNF HANDLUNGSFELDER

Ingolstadt will Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen stärken. Angelehnt an die 17 Nachhaltigkeitsziele aus der Agenda 2030 der Vereinten Nationen hat die Stadt im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern Visionen für fünf Handlungsfelder definiert.



BILDUNG & KULTUR

Bildung ist die Basis für alles. Auch für ein nachhaltiges Leben. Für eine Stadt, in der vielfältige Kulturen gelebt werden.



VIELFALT & ENGAGEMENT

Ingolstadt steht für Gemeinsinn, Vielfalt und Zusammenhalt. Bedürfnisse und Potenziale aller werden berücksichtigt.



KLIMA, UMWELT & ENERGIE

Ein nachhaltiges Leben erfordert den Schutz der Umwelt. Dafür setzt sich Ingolstadt in allen Lebensbereichen ein.



WIRTSCHAFT & INNOVATION

Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Wirtschaften: Die Natur steht dabei über dem wirtschaftlichen Profit.



NACHHALTIGES LEBEN IM ALLTAG

Ein nachhaltiger Lebensstil hat zahlreiche Facetten. Ingolstadt diskutiert über Potenziale, denkt mit und wird aktiv.

**MEHR ERFAHREN**

Am Reuchlin-Gymnasium finden regelmäßig Konzerte der Musik-AGs statt. Alle Termine: dpaq.de/M4J27



Die Gruppe „JAZZletics“ des Reuchlin-Gymnasiums probt regelmäßig für ihre Auftritte. Das Ergebnis kann man nicht nur auf Schulfesten hören, sondern auch bei den Ingolstädter Jazztagen oder dem Ingolstädter Bürgerfest.

KREATIV UND GRÜN DURCH DIE SCHULE

Am Reuchlin-Gymnasium und an der Grundschule Irgertsheim lernen Schülerinnen und Schüler im Einklang mit der Natur. Das macht Lust auf Lernen.

Der Gong hallt laut durch die leeren Flure. Am Reuchlin-Gymnasium in Ingolstadt ist der Unterricht für heute beendet. Die Türen der Klassenzimmer fliegen auf und unzählige Schülerinnen und Schüler aller Altersklassen stürmen zum Ausgang. Im Gang summt es jetzt wie in einem Bienenstock. Es ist Freitag, 13 Uhr. Jetzt startet das Wochenende. Zumindest für die meisten. Für ein paar wenige geht es die Treppe hinauf in den zweiten Stock des Altbaus. Im Zimmer direkt an der Treppe hat Musiklehrer Robert Aichner die Tische an die Wände geschoben. Eine lange Schnur spannt sich einmal durch den Raum. Daran hängen Porträts von berühmten Musikerinnen und Musikern der vergangenen Epochen, von Antonio Vivaldi über Clara Schumann bis John Lennon.

Aichner lehnt an einem der Tische. Sein Saxofon liegt neben ihm, bereit für die Bandprobe. Vier Bands treffen sich jeden Freitagnachmittag, um alte Stücke zu wiederholen und neue zu erarbeiten. Angedacht ist pro Band eine Stunde, meist dauert es deutlich länger. „Manchmal sitzen wir bis abends da, weil die Schülerinnen und Schüler so viel vorschlagen, was sie wissen und lernen wollen. Das sind oft richtig schwere und komplizierte Stücke, die weit über den Lehrplan hinausgehen – aber ich möchte sie gerne in das einbeziehen, was wir machen, und nicht einfach alles vorgeben“, erzählt Aichner. „Meistens muss ich sie am Ende

auffordern nach Hause zu gehen, damit sie nicht auch noch die ganze Nacht in der Schule bleiben“, fügt er hinzu und lacht.

Langsam füllt sich das Musikzimmer. Auf den Tischen an der Wand liegen größere und kleinere Instrumentenkoffer. Die Bandmitglieder sitzen daneben, unterhalten sich über den Schultag, lachen und stimmen oder polieren dabei ihre Blechblasinstrumente. Im Hintergrund rascheln Notenblätter. Das Stück, das die Band „JAZZletics“ heute beginnen möchte, hat eine Schülerin vorgeschlagen. Bevor sie spielen können, muss das musikalische Grundgerüst des Liedes geklärt werden. „Mir ist besonders wichtig, dass wir die schwierigen Stellen gemeinsam praktisch erarbeiten – und ich nicht einfach nur aufnotiere, wie es sein soll, und sie machen es nach“, betont Aichner. „Ich möchte ihnen musikalisches Wissen nachhaltig beibringen, damit sie solche Stellen auch in anderen Stücken erkennen und wissen, wie sie damit umgehen.“

SELBSTSTÄNDIGKEIT ERLERNEN

Auch sonst verfolgt der Musiklehrer einen sehr nachhaltigen Lehrstil: „Ich bin absolut kein Fan davon, möglichst viel Wissen in meine Schülerinnen und Schüler einzutrichtern, damit sie das dann in unangekündigten Leistungsnachweisen reproduzieren und wieder vergessen, wenn es nicht mehr bewertet wird.“ Sein Ziel ist es, den Kindern und Jugendlichen möglichst viel mitzugeben, was sie

FLORIAN MÄNDL ist Abiturient am Reuchlin-Gymnasium und Mitglied der Gruppe „JAZZletics“



DIE ATMOSPHERE IST TOTAL ENTSPANNT. DADURCH TRAUT MAN SICH MEHR, EIGENE IDEEN VORZUBRINGEN.

Musiklehrer, Coach und Mentor Robert Aichner gibt Jugendlichen Freiraum, um zu lernen.



JULIA MENIG ist Mitglied der Big Band und der Schulgarten-AG am Reuchlin-Gymnasium.



WENN WIR UNSER OBST UND GEMÜSE ERNTEN, SEHEN WIR, WAS WIR GESCHAFFT HABEN. DAS GIBT UNS SELBSTVERTRAUEN UND SELBSTBEWUSSTSEIN.

nach dem Schulabschluss im Leben weiterbringt – vor allem Wertschätzung, Selbstständigkeit und Vertrauen. „Ich möchte sie ermutigen, sich selbst auszuprobieren und etwas zu erarbeiten, die eigenen Stärken kennenzulernen und sich einzubringen. Ich möchte ihnen aber auch Raum für Fehler geben, damit sie daraus lernen können, ohne dass dies direkt Konsequenzen in Form von schlechten Noten hat. Wir sind so viel produktiver und leistungsstärker mit Motivation und Eigenengagement als mit Druck und Angst.“ Nicht die absolute Leistung steht für ihn im Vordergrund, sondern der individuelle Fortschritt.

Dieses Konzept kommt bei den Schülerinnen und Schülern des Reuchlin-Gymnasiums gut an. Viele engagieren sich in mehreren Gruppen und Arbeitsgemeinschaften – so wie Florian Mändl aus der Band „JAZZletics“. Der 17-Jährige geht in die 12. Klasse und bereitet sich auf das Abitur vor: „Ich werde es hier so vermissen. Ich gehe sehr gerne in die Schule, besonders in den Unterricht und die Kurse vom Herrn Aichner. Er gibt uns Raum, uns selbst zu verwirklichen. Die Atmosphäre ist total entspannt. Dadurch traut man sich mehr, eigene

An der Grundschule Irgertsheim sind die Schülerinnen und Schüler oft in der Natur unterwegs und erkunden zum Beispiel die Lebewesen in den Gewässern in Schulumgebung.

Ideen vorzubringen. Vor allem, weil sie bei ihm gewünscht sind und gehört werden.“ Deshalb möchte der begabte Pianist nach dem Abschluss weiter spielen, auch wenn er dann kein Teil der „JAZZletics“ mehr sein kann.

Neben der Musik setzt sich Florian Mändl vor allem für ein umweltbewusstes Schulleben ein. Er organisiert Umweltprojekttage und klärt andere über FairTrade-Produkte sowie einen sparsamen Umgang mit Ressourcen auf. Auch seiner Mitschülerin Julia Menig sind diese Themen wichtig. Die 13-Jährige spielt Trompete in der Big Band und ist Mitglied der Schulgarten-AG, die zum Beispiel Teilstücke des grauen Betons auf dem Schulhof begrünt hat. „Wir lernen, Verantwortung für unsere Pflanzen zu übernehmen und sie zu pflegen“, erklärt die Neuntklässlerin. „Wenn die Blumen dann blühen und wir unser Obst und Gemüse ernten können, sehen wir, was wir geschafft haben mit der harten Arbeit. Das gibt uns Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.“

GROSSES BEGINNT IM KLEINEN

Mit den Themen Umwelt und Nachhaltigkeit kommen in der Grund- und Naturparkschule Irgertsheim schon die Kleinsten in Kontakt. „Wir versuchen, die Schülerinnen und Schüler früh für die Natur sowie die Lebewesen und Pflanzen, die in ihr leben, zu begeistern und sie für deren Schutz zu sensibilisieren“, sagt Schulleiterin Dagmar Spenger. „In dem jungen Alter geht das gut, weil

die Kinder noch aufgeschlossener dafür sind als in der Pubertät, und wir haben im Grundschullehrplan Platz dafür. Wir können im Heimat- und Sachkundeunterricht zum Beispiel den Wald besprechen, indem wir nicht nur einen Film anschauen und Arbeitsblätter ausfüllen, sondern auch einfach rausgehen und uns alles lebendig und mit allen Sinnen anschauen. So erinnern sich die Kinder auch viel besser daran, was sie gelernt haben.“

POTENZIALE BEIM SCHULBAU

Bei Aktionen wie der Alltagskompetenzenwoche lernen die Kinder, wie sie sich nachhaltig verhalten können. Es gibt auch kleine Wettbewerbe: Pausenbrote so zu verpacken, dass kein Müll entsteht, oder den Schulweg ohne den elterlichen Fahrservice zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Bus schaffen. Beim Bohnenwettbewerb sät und pflegt jedes Kind eine Bohnenpflanze. Die größte Pflanze bekommt am Ende einen Preis. „Die Kinder sind sehr motiviert und bemüht, alles richtig zu machen und die Pflanzen in den Schulbeeten gut zu pflegen. Viele haben mittlerweile sogar ein eigenes Beet im Garten zu Hause. Am Ende tauschen sich immer alle ganz stolz über ihre Ernte aus“, erzählt Schulleiterin Spenger.

Im vergangenen Jahrzehnt habe sich in den Schulen viel verändert. Besonders Grundschulen legten großen Wert auf Umwelt und Nachhaltigkeit. Dass sie ihr Konzept, so wie es sei, umsetzen könnten, liege auch an der Nähe zum Altmühltal. „Wir haben durch unsere Lage einen klaren Vorteil gegenüber Schulen in der Stadt. Dort wäre alles ein bisschen schwieriger umzusetzen, denn da ist meistens kein Wald um die Ecke wie bei uns.“

Doch nicht nur die Umgebung, auch die Schulen selbst müssten noch grüner werden, findet Schülerin Julia Menig. „Es ist überall zu viel Beton. Das macht es schwierig, etwas anzupflanzen, wenn der Boden einmal versiegelt ist. Das könnte bei zukünftigen Bauprojekten verbessert werden“, sagt sie. Bis dahin versuchen beide Schulen zu improvisieren, denn auch mit Töpfen und etwas Kreativität lässt sich schon viel erreichen.



MEHR ERFAHREN

Die Grundschule Irgertsheim ist eine Naturparkschule. Aktuelle Aktionen: dpaq.de/3blVF

In Schulgärten lernen Schülerinnen und Schüler schon früh, Pflanzen richtig zu säen und zu pflegen.

SCHNELL GEMACHT: PILZE IN KAFFEESATZ ANBAUEN

Pilze sind nicht nur schmackhaft, gesund und vielseitig, sie lassen sich auch ganz unkompliziert und ohne eigenen Garten selbst anbauen.

Dabei kann man sogar Küchenabfälle weiterverwerten. Viele beliebte Speisepilze wachsen etwa hervorragend auf einem Nährboden aus Kaffeesatz. Für den Einstieg besonders geeignet sind die widerstandsfähigen Austernpilze. So gelingt die eigene Pilzzucht:

Bevor es losgeht, sämtliche Behälter und Hilfsmittel heiß ausspülen, um Schimmelbildung durch Verunreinigungen zu vermeiden.

Im Anschluss feuchten, maximal zwei Tage alten Kaffeesatz in ein Kunststoffgefäß füllen und mit sogenannter Pilzbrut vermengen. Dieses Saatgut für Pilze, auch Myzel genannt, lässt sich aus den Resten gekaufter Speisepilze selbst herstellen. Vor allem als Einsteigerin oder Einsteiger erzielt man aber die besten Ergebnisse mit fertig vorbereiteter Pilzbrut aus dem Fachhandel.

Das Substrat aus Kaffeesatz und Pilzbrut nicht zu fest andrücken und den Gefäßdeckel nur locker auflegen oder mit Luftlöchern versehen, um ausreichend Sauerstoffzufuhr sicherzustellen.

Die Saat dann bei einer Umgebungstemperatur von etwa 20 Grad Celsius rund drei Wochen dunkel lagern. Während dieser Besiedelungsphase auf ausreichend Feuchtigkeit im Zuchtgefäß achten. Bei Bedarf das Substrat mit sauberem Leitungswasser etwas anfeuchten – ideal hierfür ist ein Zerstäuber. Staunässe sollte unbedingt vermieden werden.

Wenn das Substrat vollständig von weißem Pilzgeflecht durchwachsen und bedeckt ist, das Zuchtgefäß für die Wachstumsphase an einen kühleren Ort bringen, beispielsweise in den Keller. Die essbaren Pilzkörper gedeihen am besten bei etwa 12 bis 20 Grad Celsius.

Nach weiteren rund zwei bis drei Wochen sollten die ersten Pilze bereit für die Ernte sein. Dann steht ihrem Einsatz im Lieblingsgericht nichts mehr im Wege. Guten Appetit!

Neben dem Reuchlin-Gymnasium und der Grundschule Irgertsheim legen auch viele andere Schulen in Ingolstadt einen Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit. Darunter sind beispielsweise die Fair-Trade-Schulen oder die „Umweltschulen in Europa“. Eine Liste aller Ingolstädter Schulen finden Sie unter dpaq.de/sK2zr



IN Die offizielle Projektpartnerschaft zwischen Ingolstadt, der französischen Stadt Grasse und Legmoin besteht seit zehn Jahren. Informell wurden schon einige Jahre vorher gemeinsam Projekte verwirklicht. Welches vorläufige Fazit ziehen Sie aus der bisherigen Zusammenarbeit?

CARINE NGUEGNIA Ein sehr positives. Ich empfinde die Partnerschaft als sehr angenehm. Wir arbeiten auf Augenhöhe zusammen. Über die Jahre ist viel Vertrauen entstanden, teils sogar enge Freundschaften. Wir sind ein eingespieltes Team und konnten viele Projekte realisieren, auch dank der Unterstützung durch „Engagement Global“. Vertreterinnen und Vertreter aus Ingolstadt waren in Legmoin und umgekehrt. Jugendliche aus Legmoin konnten über ein neu errichtetes Jugendbildungszentrum eine Ausbildung beginnen.

DARI SOME Wir konnten in Zusammenarbeit mit den Kommunen die Bildungschancen in Legmoin verbessern. Wir haben Schulen aufgebaut und auf dem Marktplatz von Legmoin eine Solaranlage installiert. Dort können Schülerinnen und Schüler seitdem abends ihre Hausaufgaben machen. Außerdem haben wir ein Auto bekommen, um in dringenden Fällen an Orte außerhalb der Gemeinde zu fahren. Das hilft uns unter anderem beim Abtransport von Müll. All das werden die Menschen in Legmoin den Ingolstädterinnen und Ingolstädtern nicht vergessen.

IN Was ist Ihnen aus der Zusammenarbeit besonders in Erinnerung geblieben?

DARI SOME Mein persönlicher Höhepunkt war unser erstes Treffen. Die Fahrt nach Legmoin war für die Ingolstädter Delegation extrem anstrengend. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mussten im Auto schlafen, wir konnten uns kaum verständigen. Trotzdem waren alle voller Leidenschaft und Motivation für die Partnerschaft.

CARINE NGUEGNIA Mich hat mein erster Besuch 2020 besonders beeindruckt. Positiv wie negativ. Es war toll, mit eigenen Augen zu sehen, was unsere Arbeit vor Ort bewirkt hat. Das Ausbildungszentrum, das Frauenbildungszentrum – beides gäbe es ohne unsere Projekt-



Gemeinsam haben die Projektbeteiligten neue Brunnen und Schulen in Legmoin errichtet.

MEHR ERFAHREN:

Ingolstadt pflegt Partnerschaften weltweit. Informationen dazu finden Sie hier: dpaq.de/qw1qz



PARTNER WELTWEIT

Ingolstadt und das französische Grasse sind seit 2013 Projektpartner von Legmoin in Burkina Faso. Gegenseitiges Vertrauen verbindet die drei Städte.



CARINE NGUEGNIA In der Ingolstädter Stadtverwaltung zuständig für Projekte in Legmoin.



DARI SOME Projektleiter und Bauleiter in Legmoin und erster Ansprechpartner für Ingolstadt.

partnerschaft nicht. Gleichzeitig habe ich noch nie zuvor so viel Armut gesehen. Am Anfang habe ich nur geweint, Dari wird sich noch erinnern können. Ich habe durch den Besuch ganz anders zu schätzen gelernt, was wir hier haben. Wir jammern in Deutschland oft auf sehr hohem Niveau.

IN Inwiefern haben die Eindrücke Ihren Alltag in Deutschland verändert, Frau Nguégna?

CARINE NGUEGNIA Ich gehe bewusster mit Ressourcen um. Teils habe ich ein schlechtes Gewissen, mein Auto zu waschen. Das ist so viel sauberes Wasser, das „verloren“ geht. Die Menschen in Legmoin haben so viel weniger als wir, und trotzdem haben sie immer ein Lächeln im Gesicht.

IN Was haben Sie aus der Projektarbeit für sich mitgenommen, Herr Somé?

DARI SOME Viele Menschen auf der Welt wissen nicht, wie viel Glück sie haben. In Legmoin haben wir nicht viel, aber wir teilen alles. Die Ingolstädterinnen und Ingolstädter sind sehr hilfsbereit. Als es unserem Land durch eine Hungersnot ab 2021 besonders schlecht ging, haben sie Geld gespendet, damit wir Getreide davon kaufen können.

IN Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre der Zusammenarbeit?

DARI SOME Wir müssen uns auch künftig weiter unterstützen. Gute Freundinnen und Freunde lassen sich nicht im Stich. Ich hoffe, dass wir auch weiterhin so vertrauensvoll wie bisher und auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Für mein Land wünsche ich mir Frieden. Frieden, damit wir nicht mehr übers Meer fliehen müssen, ein ruhigeres Leben führen und in Legmoin bleiben können.

CARINE NGUEGNIA Wir brauchen politische und wirtschaftliche Stabilität in beiden Ländern, damit wir unsere Zusammenarbeit fortführen können. Gerade starten wir ein neues Projekt: Um zum Jugendbildungszentrum und Frauenbildungszentrum zu kommen, müssen die Menschen in Legmoin oft zahlreiche Kilometer zurücklegen. Wir wollen ein Willkommenszentrum errichten, in dem sie eine Mahlzeit bekommen und übernachten können.

LEGMOIN UND INGOLSTADT: GEMEINSAM ERFOLGREICH

Die Gemeinde Legmoin liegt im westafrikanischen Land Burkina Faso. Rund 15.000 Menschen leben mit nur begrenzt ausgebauter Infrastruktur, rund 650 Straßenkilometer von der Hauptstadt Ouagadougou entfernt. Hilfen wie durch die Projektpartnerschaft mit Ingolstadt und Grasse können die häufig schwierige Lebenssituation der Menschen vor Ort etwas verbessern. Bei Fragen zur Projektpartnerschaft wenden Sie sich bitte an: legmoin@ingolstadt.de. Spendenkonto: Stadt Ingolstadt, IBAN: DE48 7215 0000 0000 0009 27, BIC: BYLADEM1ING, Verwendungszweck/Stichwort: Legmoin-Hilfe.

2006

Ingolstadt und seine französische Partnerstadt Grasse errichten sechs Trinkwasserbrunnen in Legmoin, die 2010 in Betrieb gehen.

2012

Sechs weitere Trinkwasserbrunnen entstehen. Mit Spenden von Ingolstädter Firmen wird außerdem eine Fotovoltaik-Anlage zum Aufbau einer Stromversorgung errichtet.

2012/2013

Als UNICEF-Kinderstadt sammelt Ingolstadt Spendengelder in Höhe von fast 500.000 Euro, von denen unter anderem zwei Schulen in Legmoin gebaut werden.

2014

Mit Unterstützung des Bundesentwicklungsministeriums entsteht das Jugendbildungszentrum „Centre de Formation des Jeunes (CFJ)“ mit den Ausbildungsrichtungen Holzbearbeitung, Näherei/ Lederbearbeitung und Zweiradmechanik/Metallbearbeitung.

2016

Vier künftige Ausbilder aus Legmoin werden in Ingolstadt für ihre Lehrtätigkeit geschult.

2018

Das CFJ wird um drei Werkstattgebäude erweitert. Im Herbst 2019 beginnen 80 Mädchen eine Ausbildung im Bereich Näherei.

2020

Das Frauen-Kunsthandwerkszentrum MFF eröffnet als Beschäftigungs- und Ausbildungsstätte vor allem für Witwen, ledige und/oder junge Mütter sowie verstoßene oder misshandelte Frauen.

2022

Aufgrund einer Hungersnot und des großen Zustroms von Geflüchteten aus anderen Landesteilen droht Legmoin eine humanitäre Katastrophe. Die Stadt Ingolstadt und ihre Bevölkerung sowie verschiedene Institutionen und Gruppierungen, etwa UNICEF und die Bürgerstiftung, spenden über 57.000 Euro.



Der begehbare Kreislaufschrank am Spitalhof bietet Platz für allerlei noch funktionsfähige Alltagsgegenstände. Weitere Kreislaufschränke stehen an den Caritas-Werkstätten, der Gemeinde St. Lukas und am Viktualienmarkt.

Gegenstände möglichst lange nutzen und dadurch Ressourcen schonen: Das ist der Sinn von Kreislaufschränken. Diese gibt es in unterschiedlichen

Formen und Arten. Es können Regale sein, Vitrinen oder begehbare Holzhütten wie in Ingolstadt.

Ingolstädterinnen und Ingolstädter können gebrauchte, funktionsfähige Alltagsgegenstände, die sie selbst nicht mehr nutzen, zu den Kreislaufschränken bringen. Andere Personen können diese dann mitnehmen und weiterverwenden.

Indem Sie die Kreislaufschränke nutzen, leisten auch Sie einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Denn viele Alltagsgegenstände haben eine schlechte Umweltbilanz.



SMARTPHONES & CO.

- Etwa 1,35 Milliarden fabrikneue Smartphones wurden 2021 verkauft, davon etwa 20 Millionen in Deutschland.
- Durchschnittlich alle zwei Jahre werden die digitalen Alleskönner hierzulande durch Neugeräte ersetzt.
- Hinter dem Display eines durchschnittlichen Smartphones verbergen sich 53 verschiedene Metalle, darunter Gold, Platin, Kupfer und seltene Erden. Ihr Abbau erfolgt meist im sogenannten Kleinbergbau, oft unter schlechten Arbeits- und Sicherheitsbedingungen.
- Ähnlich schlechte Umwelt- und Sozialbilanzen weisen übrigens auch Laptops, Spielekonsolen, Smartwatches und andere digitale Geräte auf.

WEITERNUTZEN STATT NEU KAUFEN

An verschiedenen Ecken in Ingolstadt stehen sogenannte Kreislaufschränke. Über die begehbaren Holzhütten findet Gebrauchtes einen neuen Einsatzort.

MITMACHEN

Sie wollen sich als Patin oder Pate einbringen oder eine Hütte bereitstellen? Dann schreiben Sie eine Mail an: info@in-zukunft.de



MEDIEN

- Die Nutzung gebrauchter CDs, DVDs und Blu-Rays verringert die Umweltbelastungen sowohl durch neu hergestellte physische Datenträger als auch Online-Streaming. Allein durch Video-Streams aus dem Netz entstanden 2018 fast 300 Millionen Tonnen CO₂ – rund ein Prozent der globalen Emissionen.
- Optische Speichermedien bestehen aus Polycarbonat, einem hochwertigen Kunststoff, der sich bei richtigem Recycling, unter anderem in der Medizin- und Computertechnik, wiederverwerten lässt.



KLEIDUNG

- Etwa 170 Badewannen Wasser pro Kilogramm Baumwolle verbraucht die Herstellung von konventioneller Kleidung.
- Rund 14 Prozent des weltweiten Insektizid-Marktes und circa fünf Prozent des Pestizid-Marktes entfallen auf Textilien.
- Pro Kilogramm hergestelltem Stoff entstehen bis zu ein Kilogramm schwer abbaubare Chemikalien, die häufig später ins Abwasser und je nach Standort wenig oder gar nicht geklärt in Flüsse und Meere gelangen.
- Chemiefasern wie Polyester oder Elastan verursachen beim Waschen Mikroplastik.
- Wir Deutschen verursachen mit dem Kauf von Kleidung und Textilien einen jährlichen CO₂-Ausstoß von circa 135 Kilogramm pro Person.
- Arbeitsbedingungen und Löhne in Produktionsländern wie Pakistan und Bangladesch sind oft unzumutbar.

Gegenstände wie etwa Möbelstücke, Sportgeräte oder Fahrräder, die aufgrund ihrer Größe nicht in die Kreislaufschränke passen, können per Aushang an der Außenseite zur Abgabe oder zum Tausch angeboten werden.

Keinen Platz in einem Kreislaufschrank haben Gegenstände, die kaputt sind. Auch Lebensmittel gehören nicht in die Schränke. Hierfür gibt es andere Annahmestellen, beispielsweise die sogenannten „Fair-Teiler“ oder Sozialverbände. Der richtige Ort für ausrangierte Textilien ist der Altkleidercontainer.

Ehrenamtliche Patinnen und Paten kümmern sich darum, dass die Kreislaufschränke in Ingolstadt in einem guten Zustand sind. Mehrmals pro Woche sichten sie alle Gegenstände, räumen auf und dekorieren. „Ein ressourcenschonender Lebensstil ist uns wichtig“, sagt Schrankpate Michael Zinsmeister. „Und wir finden es gut, dass wir uns gegenseitig über die Schränke unterstützen können – zum Beispiel mit Kleiderspenden.“ Zusammen mit seiner Frau kümmert sich Zinsmeister um den Kreislaufschrank am Spitalhof. Den beiden gefällt, dass die Kreislaufschränke auch ein sozialer Treffpunkt geworden sind. „Manchmal stehen wir auch da und rätseln gemeinsam darüber, was ein Gegenstand überhaupt ist“, sagt Bärbel Zinsmeister.

Von Küchengeräten über Musikinstrumente bis zur Holzpuppenküche – in den Kreislaufschränken sei alles dabei. „Mein persönliches Highlight war, als ich einen fast nagelneuen Reiskocher in einem der Schränke entdeckt habe“, sagt sie. „Den habe ich unserer Tochter geschenkt.“



DAS QUIZ ZUM ARTIKEL:
[dpaq.de/V87qo](https://www.dpaq.de/V87qo)

NACHHALTIGKEIT IM ALLTAG

Der Weg zu mehr Nachhaltigkeit im großen Ganzen beginnt im alltäglichen Kleinen. Wir alle können dazu beitragen, die Welt Stück für Stück ökologischer und sozialer zu machen. Häufig reicht es schon, alte Gewohnheiten ein wenig zu ändern. Und auch wenn sie für sich betrachtet scheinbar unbedeutend sind – mit den folgenden Tipps können wir alle im Alltag für mehr Nachhaltigkeit sorgen.

BESSER ESSEN UND TRINKEN

- häufiger vegetarisch/vegan essen, selbst kochen mit Biozutaten
- regionales und saisonales Obst und Gemüse kaufen, importierte Lebensmittel meiden
- Lebensmittel selbst erzeugen (etwa im Rahmen von Urban Gardening)
- Leitungswasser trinken statt Plastikflaschen kaufen
- Trinkwasser sparen, zum Beispiel durch die Nutzung von Brunnenwasser für den Garten oder die Toilettenspülung. Beides wird von der Stadt bezuschusst ([dpaq.de/jbYJc](https://www.dpaq.de/jbYJc))

KONSUMVERHALTEN ÄNDERN

- langlebige Produkte kaufen, vorhandene Produkte länger behalten
- Gebrauchtes nutzen, zum Beispiel vom Flohmarkt oder aus dem Kreislaufschrank
- mehr ökologisch produzierte, fair gehandelte und regional hergestellte Produkte kaufen
- Gebrauchsgegenstände (Bohrmaschine, Rasenmäher, Grill) leihen statt kaufen

MÜLL VERMEIDEN

- unverpackte Waren kaufen, eigene Behälter und Stofftaschen nutzen
- Einwegprodukte (To-go-Kaffeebecher,

Küchenpapier, Strohhalme) meiden.

- Familien mit Babys profitieren in Ingolstadt von einem Zuschuss für Mehrwegwindeln ([dpaq.de/GO3v1](https://www.dpaq.de/GO3v1))
- auf Plastik verzichten
- Müll richtig trennen, etwa mithilfe des Abfall-ABCs ([dpaq.de/gBC0J](https://www.dpaq.de/gBC0J))
- nicht mehr benötigte Produkte verkaufen, zum Kreislaufschrank bringen oder spenden, zum Beispiel alte Laptops an die Initiative „Hey Alter!“ ([dpaq.de/vMaby](https://www.dpaq.de/vMaby))

MOBILITÄT NEU DENKEN

- mehr Wege zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit Bus und Bahn zurücklegen
- Auto mit anderen Personen teilen (Pooling und/oder Sharing)
- Geschwindigkeit beim Fahren möglichst konstant halten und nicht rasen
- mit Bahn statt Flugzeug verreisen

ENERGIEVERBRAUCH OPTIMIEREN

- Stromfresser im Haushalt abschalten, statt auf Stand-by zu lassen
- intelligent heizen und lüften, etwa mit „smarten Thermostaten“
- Ökoanbieter für Strom und Gas wählen
- bei Neugeräten auf Energielabels achten
- Leuchtmittel tauschen: LEDs statt Glühlampen



WANDERKARTE DER VISIONEN: INGOLSTADT IM JAHR 2045

Regeneratives Wirtschaften, gelebte Inklusion, eine autarke Versorgung mit erneuerbaren Energien und eine Innenstadt ohne Autos: Der Weg in eine nachhaltige Zukunft für Ingolstadt erfordert vielfältige größere und kleinere Veränderungen. Einige davon sind bereits heute politisch beschlossen; bei anderen handelt es sich bisher noch um Wünsche, die Einwohnerinnen und Einwohner beispielsweise im Rahmen der Bürgerbeteiligung 2022 geäußert haben. Diese werden derzeit von der Stadt diskutiert und könnten ab 2023 mit umgesetzt werden. Die wichtigsten dieser Meilensteine und Wünsche sind in der Wanderkarte der Visionen 2045 verzeichnet.

WIRD GEMACHT
 BÜRGERWUNSCH

2023

FAIR I

Die Stadtverwaltung beginnt mit der Umsetzung einer Strategie zur fairen und nachhaltigen Beschaffung – zum Beispiel von Baustoffen, Berufskleidung oder Büroartikeln.

FAIR II

Am Viktualienmarkt eröffnet eine dauerhafte Ausstellung zum Thema Fairer Handel.



URBAN GARDENING

In der Jahnstraße eröffnet ein Modellprojekt zum Urban Gardening, dem gemeinschaftlichen Anbau von Obst und Gemüse auf öffentlichen Flächen für den Eigenbedarf.

KULTUR NACHHALTIG

Die Stadt veröffentlicht einen Leitfaden, mit dem Kulturstätten nachhaltige Veranstaltungen planen und umsetzen können.



DIVERS

Veröffentlichung einer Diversitätsstrategie für Ingolstadt. Grundlage ist die Charta der Vielfalt, die Diversität in Bezug auf Alter, geschlechtliche Identität, sexuelle Orientierung oder körperliche und geistige Fähigkeiten fordert. Diese soll 2023 unterzeichnet werden.

LOKAL

Das Konzept „Nachhaltige Stadtviertel“ von Bürgerinnen und Bürgern als Ergänzung zu gesetzten Zielen der Stadt erscheint.

NETZWERKE

Etablierung des „Netzwerks betriebliche Nachhaltigkeit“. Hier tauschen sich heimische Unternehmen aus und Hilfsangebote zum Ausbau der Nachhaltigkeit werden bekanntgegeben.

2025



ÖPNV
Alle öffentlichen Verkehrsmittel fahren mit erneuerbaren Energien.

FOTOVOLTAIK

Neubauten werden standardmäßig mit Fotovoltaik ausgestattet. Öffentliche Bestandsgebäude sollen über eine Rahmenausschreibung nach und nach mit Fotovoltaikanlagen ausgestattet werden, private Bestandsgebäude – soweit möglich – ebenfalls.



INKLUSION

Jedes Stadtviertel folgt einem maßgeschneiderten Inklusionskonzept.



LEHRPLÄNE

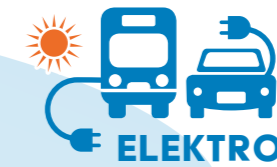
In allen Schulen sind Nachhaltigkeit und Demokratie fester Bestandteil der Lehrpläne.

2035

KLIMA-NEUTRAL

Ingolstadt ist klimaneutral – es wird genauso viel CO₂ eingespart wie ausgestoßen.

2030



ELEKTRO
Die Fuhrparks aller Betriebe enthalten nur noch Elektrofahrzeuge.

KEINE AUTOS

Die Innenstadt ist autofrei.

2045



AUTARK!

Ingolstadt ist energieautark – sämtliche Energie, etwa für Strom und Wärme, wird lokal erzeugt.

Bürgerbeteiligung WÜNSCHE EINREICHEN



Bürgerinnen und Bürger können auch weiterhin Wünsche für eine nachhaltige Zukunft in Ingolstadt einreichen. Dafür hat die Stadt Briefkästen an den Kreislaufschranken aufgehängt.

Alle Standorte: dpaq.de/iDybc

Mehr Informationen über die Kreislaufschranke finden Sie auf der vorherigen Doppelseite.



100 Bäume haben Studierende gemeinsam mit Mitarbeitenden von Forstamt und Stadt bei einer Pflanzaktion im Zucheringer Wald gepflanzt.



MITMACHEN

Der studentische Verein „DenkNachhaltig!“ setzt sich für mehr Nachhaltigkeit im Alltag ein.
Zur Website:
dpaq.de/CANnG

SCHRITTE SAMMELN FÜR DIE UMWELT

Bei einer Schritte-Challenge haben Ingolstädterinnen und Ingolstädter einen Monat lang ihre Schritte über eine App erfasst. Für 100 gegangene Kilometer gab es einen Baum von der Stadt. 100 neue Bäume für den Zucheringer Wald kamen zusammen.



Zucheringer Wald DER BAUMBESTAND

Der Zucheringer Wald ist rund 70 Hektar groß. Er besteht zum Großteil aus Laubbäumen. Diese kommen besser mit warmen Temperaturen und Trockenheit klar als Nadelbäume. Zudem sind sie resistenter gegenüber Stürmen und Schädlingen. Trotzdem standen lange Zeit größtenteils Nadelbäume auf dem Gelände. Das hatte wirtschaftliche Gründe: Sie wachsen schneller als Laubbäume und liefern mehr Holz. Der Klimawandel zwingt uns Menschen zum Umdenken. So kommt der Wald zurück zu seinem natürlichen Ursprung – dem Laubmischwald.

Mehr als 19 Millionen Schritte und 14.430 Kilometer – das ist das Ergebnis einer Schritte-Challenge, an der im Sommer 2022 knapp 100 Ingolstädterinnen und Ingolstädter teilgenommen haben.

„An den meisten Tagen war ich mindestens zwei Stunden draußen unterwegs“, erzählt Sophie Damme. Sie studiert im Master Entrepreneurship und Innovation an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und hat die Challenge mitorganisiert. In ihrer Freizeit engagiert sie sich im Verein „DenkNachhaltig!“ Als Koordinatorin für Events sucht sie immer wieder nach Ideen für Aktionen, die einen nachhaltigen Lebensstil und einen bewussten Umgang mit der Natur fördern.

NEUER BAUMMIX FÜR DEN ZUCHERINGER WALD

„Über eine App habe ich die Idee bekommen, eine Schritte-Challenge mit einer Baumpflanzaktion zu verknüpfen“, sagt sie. „Das haben wir der Stadt vorgeschlagen und die war direkt dabei. 95 Ingolstädterinnen und Ingolstädter haben mitgemacht und jeweils als Fünfergruppe Schritte für ihr Gesundheitskonto und den Baumbestand im Zucheringer Wald gesammelt“, erzählt Damme.

Gepflanzt hat sie die 100 von der Stadt gesponsorten Eichen dann zusammen mit anderen Studierenden und Mitarbeitenden von Forstamt und Stadt im Herbst 2022 – die beste Zeit, um Bäume zu pflanzen, wie Damme gelernt hat. „Überrascht hat mich auch, dass in rund 100 Jahren nur zwei oder drei Bäume auf der von uns bepflanzten Fläche überlebt haben werden“, sagt sie.

Dass und warum das so ist, hat ihr der Leiter des Ingolstädter Forstamts, Hubert Krenzler,



Der Leiter des Ingolstädter Forstamts Hubert Krenzler begrüßt Aktionen wie die Schritte-Challenge. Sie stärkten das Bewusstsein für die Bedeutung des Waldes, sagt er.

erklärt. „Zwischen den Bäumen startet ab dem Zeitpunkt der Pflanzung ein Wettlauf“, sagt der Förster. „Je schneller die Bäume wachsen, desto besser kommen sie inmitten anderer Bäume ans Licht, können größere Wurzeln ausbauen und setzen sich so gegenüber anderen Bäumen durch.“ Dennoch lohne es sich, auf einer Fläche möglichst viele Bäume zu pflanzen.

BEDEUTUNG DES WALDES ERKENNEN

„Die Bäume leisten einen wichtigen Beitrag zur Luftqualität und Biodiversität. Während ihrer Lebenszeit binden sie Kohlenstoffdioxid und produzieren Sauerstoff. Als Totholz werden sie dann von Pilzen und Mikroorganismen zu Humus zersetzt und bilden einen wertvollen Dünger für andere Bäume.“ Selbst als Bau- oder Möbelholz trügen sie noch zu einer besseren Luftqualität und zum Klimaschutz bei. Hinter dem Fällen stehen jedoch vor allem die wirtschaftlichen Interessen am Wald. Auch die müsse er im Blick haben, sagt Krenzler: „Nachhaltigkeit bedeutet für mich als Förster, sicherzustellen, dass alle Ansprüche der Gesellschaft an den Wald von diesem auch langfristig erfüllt werden können.“

20.000 Bäume hat Krenzler mit seinem Team in 2022 auf insgesamt 40.000 Quadratmetern gepflanzt. Für die kommenden Jahre hat sich die Stadt eine Zielmarke von insgesamt einer Million neuer Bäume gesetzt. Dafür braucht es die notwendige Fläche und die Unterstützung aus Stadt und Gesellschaft. „Um das Bewusstsein für die Abläufe und die Bedeutung des Waldes zu stärken, begrüße ich Aktionen wie die Schritte-Challenge, an denen wir uns beim Forstamt gerne beteiligen“, sagt er. Das Team von „DenkNachhaltig!“ ist dran: Es brainstormt schon für ein Nachfolgeprojekt zur Schritte-Challenge.



VERKEHRSSICHERHEIT AUS DEM COMPUTER

Mehr Nachhaltigkeit durch künstliche Intelligenz – möglich ist das unter anderem im Straßenverkehr. In Ingolstadt wird die Machbarkeit erprobt.

Für den Alltag vieler Menschen und auch für die Wirtschaft ist individuelle Mobilität eine grundlegende Voraussetzung. Kein Wunder also, dass das Verkehrsaufkommen in Deutschland immer weiter zunimmt – Personen- und Güterverkehr haben sich in den vergangenen 60 Jahren vier- beziehungsweise verdreifacht.

Die Folge: Luftverschmutzung, Klimabelastung und Lärmbelastung nehmen zu, es kommt häufiger zu Staus. Wenn mehr Fahrzeuge auf den Straßen unterwegs sind, nimmt außerdem die Unfallgefahr zu. Um den Straßenverkehr besser zu steuern, den Schadstoffausstoß zu minimieren und nicht zuletzt auch die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer zu erhöhen, kommt in Ingolstadt zunehmend digitale Technologie zum Einsatz.

Im Rahmen des Projekts KIVI (Künstliche Intelligenz im Verkehrssystem Ingolstadt) werden derzeit drei stark befahrene Kreuzungen im Nordosten der Stadt mit digitaler Technologie ausgestattet. Sie erfasst sämtliche Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer innerhalb dieses sogenannten High-Definition-Testfelds in Echtzeit, wertet die resultierenden Daten aus und erhöht so die Verkehrssicherheit. Bei Bedarf wird an den Kreuzungen ein akustisches oder visuelles Warnsignal ausgelöst, um Gefahrensituationen zu entschärfen.

In Zukunft soll KIVI außerdem dazu beitragen, die Verkehrssituation im gesamten Stadtgebiet zu entspannen. Denn: Je detailliertere Informationen und Vorhersagen darüber vorliegen, wie viele Fahrzeuge in welchen Teilen der Stadt unterwegs sind, desto effizienter lassen sich Verkehrsströme lenken und stark belastete Knotenpunkte entlasten. Unsere Infografik erklärt, wie KIVI funktioniert.

1 Auf hohen Masten montierte Laserscanner erfassen in Echtzeit sämtliche Bewegungsdaten von allen, die im Auto, mit dem öffentlichen Nahverkehr, zu Fuß oder auf dem Rad unterwegs sind.

2 Ergänzend zu den Laserscannern erkennen Thermalkameras all diejenigen, die auf ihrem Weg durch den Straßenverkehr Wärme ausstoßen. So werden neben Kraftfahrzeugen auch Menschen zuverlässig erkannt – ob zu Fuß oder auf Fahrrädern und E-Rollern. Weder die Thermalkameras noch die Laserscanner erfassen personenbezogenen Daten, sodass der Datenschutz gewährleistet ist.

3 Alle Daten aus den Sensoren laufen in einem zentralen Computer zusammen, der unmittelbar an der Kreuzung liegt. So müssen die Informationen keine langen Strecken zurücklegen und können umgehend digital analysiert werden – mithilfe von künstlicher Intelligenz (KI) errechnet ein Algorithmus fortlaufend Vorhersagen zu möglicherweise auftretenden sicherheitskritischen Situationen.

4 Mithilfe von akustischen oder visuellen Signalen – wie etwa im Asphalt eingelassenen LED-Streifen – kann die KI gezielt warnen, wenn sie Gefahrensituationen zwischen Fahr-

zeugen und besonders verletzlichen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern errechnet.

5 In zukünftigen Ausbaustufen könnte die Infrastruktur-Sensorik die Bordsensoren automatischer oder autonomer Fahrzeuge unterstützen. So können die Sensoren an den Masten aus der Vogelperspektive etwa Standort und Geschwindigkeit von Fahrzeugen erkennen, die ein anderes, sich näherndes Fahrzeug noch nicht erfasst hat. Die in der Infrastruktur verbauten Sensoren machen die Durchfahrt auf diese Weise sicherer und komfortabler.

6 Die Informationen, die bereits heute bestehende Sensoren und Computer im restlichen Straßennetz liefern, können in Zukunft durch die hochgenauen Daten von einzelnen



Im Projekt KIVI (Künstliche Intelligenz im Verkehrssystem Ingolstadt) testen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wie künstliche Intelligenz den Verkehr in Ingolstadt besser und sicherer machen kann.

WIE INGOLSTADTS VERKEHR FIT FÜR DIE ZUKUNFT WERDEN SOLL

Es braucht Zeit, um nachhaltige Verkehrskonzepte in die Praxis umzusetzen. Gesellschaft, Wissenschaft und Politik müssen an einem Strang ziehen und strittige Punkte überwunden werden. Worauf es ankommt, erklärt der Leiter des Amts für Verkehrsmanagement und Geoinformation, Ulrich Schäpe.

IN Welche Vision haben Sie für den Straßenverkehr in 20 Jahren?

ULRICH SCHÄPE Die Gesellschaft und die Arbeitswelt haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Wer hätte vor zehn Jahren geglaubt, dass ein Großteil der Belegschaft von zu Hause aus arbeiten kann und dass dadurch im Straßenraum Platz für den Radverkehr geschaffen wird oder für die Außengastronomie? Ich kann mir vorstellen, dass in 20 Jahren bei der Bevölkerung die Vorteile und der Mehrwert einer Neuordnung des Straßenraums angekommen sind und der Straßenraum grüner wird. Nicht zu vergessen: die Vision der Klimaneutralität.

IN Welche Chancen ergeben sich daraus für einen nachhaltigen Verkehr in Ingolstadt?

ULRICH SCHÄPE Der Verkehrssektor erzeugt rund ein Fünftel der Treibhausgasemissionen in Deutschland, Tendenz steigend. Das hat auch die Politik erkannt und steuert dagegen. Das ist eine große Chance, intelligente und integrierte Mobilitätslösungen voranzutreiben.

IN Welchen Herausforderungen stehen Sie dabei gegenüber?

ULRICH SCHÄPE Das Auto stellt in der Gesellschaft immer noch ein Statussymbol dar. Dieses Wertedenken zu ändern, die Veränderungen im Mobilitätsverhalten mit sanften Mitteln umzusetzen und die Vorteile darzustellen, das wird eine große Herausforderung. Auch die Infrastruktur bezüglich Elektromobilität muss in der richtigen Geschwindigkeit mitwachsen.

IN Unter welchen Voraussetzungen können Sie Ihre Ziele umsetzen?

ULRICH SCHÄPE Wir brauchen eine offene Gesellschaft, die bereit für Änderungen ist, sowie eine Politik, die die Verwaltung in ihren Vorhaben unterstützt und ihr Vertrauen schenkt. Und selbstverständlich brauchen wir die Forschung, zum Beispiel für Weiterentwicklungen von erneuerbaren Energien.



ULRICH SCHÄPE entwickelt mit seinem Team in der Stadtverwaltung neue Verkehrskonzepte für Ingolstadt.

ZUSAMMENHALT IM STADTTEILTREFF

In den Ingolstädter Stadtteiltreffs ist immer etwas los. Hier kommen Menschen zusammen, erhalten Unterstützung und knüpfen Freundschaften fürs Leben.



MEHR ERFAHREN:

Die Ingolstädter Stadtteiltreffs sind Teil des Programms „Soziale Stadt“: dpaq.de/3ZkdI

Quartiersleiterin Sabine Engert nimmt sich Zeit für die Anliegen der Besucherinnen und Besucher des Stadtteiltreffs.



Ein eisiger Windstoß fährt durch den Flur, als sich die große Eingangstür öffnet. Große und kleine Füße stampfen fest auf die Gummimatte vor der Tür, um den Schnee aus den Winterstiefeln zu lösen und die Kälte draußen zu lassen. Drinnen ist es angenehm warm. Auf einem Tisch im Raum hinter dem Eingang stehen Schalen mit Äpfeln, Mandarinen und Keksen bereit. Es duftet nach Früchtetee und frisch gebrühtem Kaffee. Die Kaffeemaschine brummt in der Ecke vor sich hin. Auf dem Boden liegen Bauklötze, Stofftiere und eine Puppe auf einem bunten Teppich und warten darauf, dass mit ihnen gespielt wird. Alles ist startklar für das Familiencafé im Stadtteiltreff im Piusviertel – an diesem Wintertag im Dezember.

DEUTSCH LERNEN UND INS GESPRÄCH KOMMEN

Einen Raum weiter steht die große weiße Tafel für den heutigen Deutschkurs bereit. Vier Frauen sind schon da, jede hat einen Schnellhefter mit Notizen und Arbeitsblättern vor sich. Leise und etwas schüchtern unterhalten sie sich über das Wetter. Nilüfer Kosar und ihre kleine Tochter gesellen sich schnell dazu, denn die Stunde wird in wenigen Augenblicken beginnen. Hier werden an diesem Tag aber weder Vokabeln abgefragt noch grammatikalische Regeln gelernt. Zwar bietet der Stadtteiltreff im Piusviertel auch solche Kurse an, donnerstags

geht es aber darum, eine Gelegenheit zur Konversation zu bieten: zu sprechen und sich auszutauschen. Wie immer beginnt die Stunde damit, dass jede der Frauen von ihrem Wochenende erzählt.

Ihre Wurzeln liegen in der Türkei, in Syrien, in Griechenland, in Kanada. Ihre Migration nach Deutschland hatte unterschiedliche Gründe, ist unterschiedlich lange her, sie beherrschen die deutsche Sprache unterschiedlich gut. Sie sind verschiedenen Alters, stehen an unterschiedlichen Punkten im Leben, gehören unterschiedlichen Religionen an – und sie alle sind hier, um im Gespräch von- und miteinander zu lernen.

„Wir wollen den Menschen hier ermöglichen, mit anderen Leuten, vor allem aus dem Viertel, in Kontakt zu kommen, Deutsch zu üben und Unterstützung bei bürokratischen Hindernissen zu bekommen, die sie aus ihrer Heimat nicht kennen“, erklärt Quartiersmanagerin Sabine Engert. „Das Ziel ist, dass sie sich in Deutschland, in unsere Gesellschaft integrieren können, und das natürlich langfristig – sprich nachhaltig.“

EINE ANLAUFSTELLE FÜR ALLE

Eine spezielle Zielgruppe gebe es in den drei Ingolstädter Stadtteiltreffs nicht. „Wir sind für alle offen und schauen, was gerade gebraucht und gewünscht wird“, sagt Engert. „Die Veranstaltungen organisieren wir selbst oder wir stellen Kooperationspartnern die Räume zur Verfügung.“

In den Stadtteiltreffs begegnen sich viele verschiedene Menschen. Eine von ihnen ist Fatma Abdullah. Sie kommt hierher, um sich mit anderen auszutauschen und Anschluss zu finden.

AUS FREMDEN WERDEN FREUNDE

Meist nutzen Frauen und Mütter die Angebote im Stadtteiltreff im Piusviertel. Besonders beliebt ist bei ihnen das Familiencafé des Familienstützpunktes, das meist dreimal die Woche stattfindet. Teilnehmerinnen und Teilnehmer können ohne Anmeldung mit oder ohne Kind kommen, wann und wie oft sie möchten. Im Raum mit den Keksen werden dafür Stühle hin- und hergeschoben, wird Kaffee in große Tassen gegossen, ein Strauß Blumen auf dem Tisch platziert. Die große Fensterfront ist vollbehangen mit bunten, selbst gemalten Bildern. Eine der Frauen in der heutigen Runde ist Channy Eksi. „Besonders im Winter, wenn man nicht auf den Spielplatz gehen kann, komme ich sehr gerne mit meiner kleinen Tochter in den Stadtteiltreff“, sagt sie. „Ich bin gerade in Elternzeit und als Mama



Ingolstädter Stadtteiltreffs DIE ANGEBOTE

Die Ingolstädter Stadtteiltreffs liegen im Piusviertel, im Konradviertel und im Augustinviertel. Besucherinnen und Besucher können gezielte Hilfsangebote wie die Schuldner- oder Schwangerschaftsberatung wahrnehmen. Es gibt Sprach- und Sportkurse und Möglichkeiten zum Austausch in Familien-, Senioren- oder Elterncafés. Die Kontaktadressen der Stadtteiltreffs sowie aktuelle Termine finden Sie über dpaq.de/ZEXQ2





Viele der Besucherinnen und Besucher im Stadtteiltreff im Piusviertel haben Migrationshintergrund. Deutschkurse (oben) erleichtern die Integration. Channy Eksi kommt besonders gerne mit ihrer Tochter in das Familiencafé (unten).

dann viel zu Hause. Deswegen freue ich mich, dass meine Tochter hier mit anderen Kindern spielen und ich mit anderen Frauen reden kann.“ Die anderen Frauen nicken zustimmend.

KULTUREN UND SPRACHEN KENNENLERNEN

Die Kinder von Fatma Abdullah sind schon groß, trotzdem kommt sie regelmäßig in das Familiencafé: „Ich möchte mich integrieren und mein Deutsch verbessern. Außerdem habe ich mich für einen Computerkurs angemeldet. Das macht viel Spaß und erweitert meine beruflichen Kompetenzen“, sagt sie. „Im Stadtteiltreff fühle ich mich sehr willkommen und wohl.“ Das hat sie auch einer Freundin erzählt. Sie stammt wie Abdullah aus Syrien und

ist gerade schwanger. Im Stadtteiltreff bekommt sie Rat und Unterstützung vor der anstehenden Geburt ihres Kindes in Deutschland.

Über persönliche Kontakte kommen viele hierher: „Ich habe von meiner Nachbarin vom Familiencafé erfahren. Viele der Frauen hier kannte ich vorher schon vom Sehen, das Viertel ist ja nicht so groß“, sagt Eksi. „Man hat dann vielleicht mal beim Einkaufen ‚Hallo‘ gesagt oder so. Jetzt treffen wir uns auch manchmal außerhalb des Stadtteiltreffs. Besonders im Sommer auf dem Spielplatz. Hier sind echt schon einige Freundschaften entstanden – zwischen uns Frauen und unseren Kindern.“

Mittlerweile ist es voller geworden, mehr Stühle müssen geholt werden. Auch der Sprachkurs ist zu Ende und die Teilnehmerinnen wechseln den Raum, um ebenfalls am Familiencafé teilzunehmen. Nilüfer Kosar setzt sich an den Tisch zu den anderen Frauen, ihre kleine Tochter rennt zum bunten Teppich mit den Spielsachen, auf dem bereits die Tochter von Eksi sitzt und mit einer Puppe spielt. Die beiden Mädchen kennen sich, sie spielen hier oft miteinander. „Ich finde es toll, dass die Kinder und wir über den Stadtteiltreff viele neue Kulturen und Bräuche kennenlernen, die uns sonst fremd geblieben wären“, sagt Kosar. „Hier wird Weihnachten und Ostern gefeiert, und der Nikolaus kommt. Wir feiern aber genauso Ramadan mit dem Zuckerfest und das Opferfest, oder Jom Kippur und Pessach. Jeder findet etwas für sich.“

Auch auf unterschiedliche Sprachen werde eingegangen: „Neulich hatten wir eine Märchenstunde, in der wir ein kurzes Märchen auf unterschiedlichen Sprachen gelesen haben. „Alle haben dann aus ihrer Muttersprache ins Deutsche übersetzt“, ergänzt die Leiterin des Familiencafés, Nadia Ben Amor. „Es war total interessant zu sehen, dass genau das gleiche Märchen in unterschiedlichen Sprachen manchmal ganz anders ist. Namen werden den Landestraktionen angepasst und auch wenn das Ende eigentlich immer gleich ist, ist der Weg dahin oft ein bisschen anders.“

Die Ingolstädter Stadtteiltreffs leben von den persönlichen Begegnungen. „Die Corona-Pande-

mie war natürlich eine sehr große Herausforderung für uns“, erinnert sich Quartiersmanagerin Engert. „Wir haben es online versucht, aber das hat irgendwie nicht wirklich funktioniert. Fast alles, was wir uns in den vergangenen Jahren an Strukturen aufgebaut haben, ist uns weggebrochen. Viele Ehrenamtliche und Mitarbeitende haben gewechselt oder aufgehört, das mussten und müssen wir wieder komplett neu organisieren. Aber wir sind auf einem guten Weg.“

Aktuell ist im Stadtteiltreff auch der Krieg in der Ukraine ein großes Thema. Am Anfang war der Stadtteiltreff nur eine bürokratische Anlaufstelle. Viele Geflüchtete sind gekommen, um Hilfe bei Anträgen, Formularen und Dokumenten zu bekommen. „Inzwischen gibt es sogar ein eigenes deutsch-ukrainisches Familiencafé, das immer sehr gut besucht ist“, sagt Engert.

Die Angebote des Stadtteiltreffs nimmt Nilüfer Kosar gerne in Anspruch. Sie kommt mit ihrer Tochter beinahe täglich.



MITEINANDER UND FÜREINANDER

Nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um die Menschen im Stadtteiltreff im Piusviertel. Hier unterstützen sich alle gegenseitig – zum Beispiel mit Sprachpatenschaften, in denen sich Muttersprachlerinnen und Muttersprachler mit Lernenden privat treffen, oder mit Telefondiensten, um in einer Zeit wie der Corona-Pandemie oder während längerer Krankheiten füreinander da zu sein und sich gegenseitig etwas Zeit oder einen selbst gebackenen Kuchen zu schenken.

„Die Leute nehmen für sich selbst so viel mit, dass viele etwas zurückgeben möchten. Je nachdem, was sie leisten können und möchten“, berichtet Engert. „Die Besucherinnen und Besucher geben Zeit, Unterstützung und Freundschaft an die weiter, die sie brauchen. Das ist für mich Nachhaltigkeit.“

NACHHALTIGKEIT MIT PLAN

Der Landschaftsplan soll Klima- und Naturschutz mit Themen wie Landwirtschaft und Wohnungsbau unter einen Hut bringen – das ist nicht immer leicht.



Bürgerbeteiligung ZUKUNFT IM DIALOG

Welche Flächen in der Stadt eignen sich für den Bau neuer Häuser und Wohnungen? Wo können erneuerbare Energien, wo regionale und biologische Lebensmittel erzeugt werden? Wie lässt sich mehr Grün in die Innenstadt integrieren, um sie besser an die Folgen des Klimawandels anzupassen? Und an welchen Orten bleibt die Natur gänzlich sich selbst überlassen?

Über all diese und viele weitere Fragen müssen Städte entscheiden, die sich auf politischer Ebene mit ihrer zukünftigen räumlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Weiterentwicklung befassen – zunehmend unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit. Genau an dieser Stelle kommt der Landschaftsplan ins Spiel.

VIELFÄLTIGE LEITZIELE

Der Landschaftsplan ist eines der wichtigsten Werkzeuge, die Kommunen wie Ingolstadt für eine nachhaltige Stadtplanung zur Verfügung stehen. Unter anderem weist er Natur- und Landschaftsschutzgebiete aus und definiert, welche Biotope, Gewässer oder Obstwiesen angelegt oder gepflegt werden müssen. Auf diese Weise sollen die Tier- und Pflanzenwelt geschützt und ihre Lebensräume erhalten werden. Einen Landschaftsplan müssen sämtliche Städte und Gemeinden in Bayern in ihre

Neue Fahrradwege, die Erweiterung von Parks und Grünflächen oder die Instandsetzung von Spielplätzen – im Rahmen eines sogenannten Kartendialogs konnten sich auch die Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung des neuen Landschaftsplans in Ingolstadt beteiligen.

So konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer online unter anderem ihre Lieblingssorte zum Erholen und Entspannen nennen oder Problemstellen melden. Für mehr als 50 besonders attraktive oder problematische Orte aus den Kategorien Natur- und Artenschutz, Ressourcen, Sport und Erholung sowie Wasser wurden auf diese Weise Verbesserungsvorschläge eingereicht. Diese sollen nun in den neuen Landschaftsplan einfließen.

Die Ergebnisse finden Sie unter

dpaq.de/Fuhtm



Flächennutzungspläne integrieren – so schreibt es das Bayerische Naturschutzgesetz vor.

Der aktuelle Ingolstädter Flächennutzungsplan – und damit auch der dazugehörige Landschaftsplan – ist seit 1996 in Kraft. Derzeit wird er auf den neuesten Stand gebracht. Eine zentrale Rolle dabei spielt neben dem Klimaschutz, der laut Baugesetzbuch zwingend berücksichtigt werden muss, die Nachhaltigkeit.

Als Ausgangspunkt für die Planungen hat das Stadtplanungsamt in Zusammenarbeit mit sämtlichen Fachstellen zehn Leitziele formuliert, die ein diverses Themenspektrum widerspiegeln. Dabei gilt: Keines der Leitziele hat Vorrang vor einem anderen.

KONSTRUKTIVE LÖSUNGEN

Neben Natur- und Artenschutz, Klimafolgenanpassung und dem schonenden Umgang mit Ressourcen wie Gewässern und Böden finden sich in den Zielen gleichberechtigt etwa Sport, Freizeit und Naherholung wieder. Dieselbe Priorität wird auch der örtlichen Landwirtschaft, der Energiewirtschaft und der Infrastruktur eingeräumt. Trotzdem müssen sich die unterschiedlichen Ziele nicht zwangsläufig widersprechen. Ein Beispiel ist der Bau des neuen Wohnquartiers Etting-Steinbuckl im Norden Ingolstadts. In unmittelbarer Nachbarschaft zur freien Landschaft wurden dort kompakte und energieeffiziente Wohneinheiten entwickelt, deren



MEHR ERFAHREN

Die Leitziele des Landschaftsplans im Detail:
dpaq.de/LnwTg



Flachdächer begrünt und für die Erzeugung von Solarenergie genutzt werden können. So werden die Grundstücke bei größtmöglicher Flächeneinsparung optimal genutzt.

LOHNENSWERTE DEBATTE

Doch nicht immer liegen konstruktive Lösungen so nahe beieinander. Das zeigt etwa der zweite Ingolstädter Grünring, der unter anderem für die Versorgung der Innenstadt mit Frischluft eine zentrale Rolle spielt. Die historische Freifläche wurde

Der zweite Grünring bei Haunwöhr: Der neue Landschaftsplan soll räumliche, ökologische und wirtschaftliche Interessen in Ingolstadt zusammenbringen.

in der jüngeren Vergangenheit reduziert und soll nun wieder mindestens ihr ursprüngliches Ausmaß erreichen. Ein klassisches Thema für den Landschaftsplan, in dem geeignete Flächen dargestellt

werden. Bei deren Neugestaltung gilt es, die Standpunkte der verschiedenen Interessenvertreterinnen und Interessenvertreter in Ingolstadt bestmöglich zusammenzubringen.

Ein Landschaftsplan ist eben mehr als trockene Bürokratie – er betrifft das Leben aller Bürgerinnen und Bürger. Nicht zuletzt deshalb lohnt sich die politische und gesellschaftliche Debatte darüber: Ein Landschaftsplan entscheidet maßgeblich darüber, wie Menschen an einem Ort nachhaltig zusammenleben können.

ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN!

In Ingolstadt gibt es zahlreiche Anlaufstellen, um sich über Nachhaltigkeitsinitiativen zu informieren und sich daran zu beteiligen. Eine Auswahl finden Sie auf dieser Seite.

STABSSTELLE NACHHALTIGKEIT DER STADT
0841 305-2004,
nachhaltigkeit@ingolstadt.de
nachhaltigkeitsagenda-ingolstadt.de

STABSSTELLE STRATEGIEN KLIMA, BIODIVERSITÄT UND DONAU
0841 305-2601,
stabsstelle.klima@ingolstadt.de

INKLUSIONSBEAUFTRAGTE
0841 305-1205,
inklusion@ingolstadt.de

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE
0841 305-1166,
gleichstellungsstelle@ingolstadt.de

INTEGRATIONSBEAUFTRAGTE
0841 305-1206,
integration@ingolstadt.de

BÜRGERBETEILIGUNG
0841 305-1026,
buergerbeteiligung@ingolstadt.de

BEZIRKSAUSSCHÜSSE, BÜRGERHAUSHALT
0841 305-1040,
bza@ingolstadt.de

SPORTFÖRDERUNG
0841 305-1140,
belegung.sport@ingolstadt.de

STEUERUNGSGRUPPE FAIRTRADE-TOWN
0841 305-2004,
fairtrade@ingolstadt.de

FAHRRADBEAUFTRAGTE
fahrradbeauftragte@ingolstadt.de

INGOLSTADT MACHT MIT
Städtisches
Bürgerbeteiligungsportal
ingolstadt-macht-mit.de

FREIWillIGENZENTRUM INGOLSTADT
0841 305-2806,
freiwilligenzentrum@ingolstadt.de
freiwilligenzentrum-
ingolstadt.de

JUGENDPARLAMENT
Amt für Jugend und Familie
0841 93555-16, info@jupa-in.de
jupa-ingolstadt.de

STADTBÜCHEREI
0841 305-3839,
stadtbuecherei@ingolstadt.de

IN-ZUKUNFT – NACHHALTIGKEITSNETZWERK INGOLSTADT
info@in-zukunft.net
in-zukunft.net

STADTTHEATER
0841 305-47240,
theatervermittlung@ingolstadt.de
theater.ingolstadt.de

VOLKSHOCHSCHULE INGOLSTADT
0841 305-1854, vhs@ingolstadt.de
ingolstadt-vhs.de

BÜRGERHAUS
Das Bürgerhaus ist das Mehrgenerationenhaus der Stadt Ingolstadt und besteht aus zwei Gebäuden.

BÜRGERHAUS ALTE POST
0841 305-2800,
buergerhaus@ingolstadt.de
buergerhaus-ingolstadt.de

MEHrgENERATIONEN-PROJEKTE, INTERKULTURELLE ANGEBOTE, NACHHALTIGKEIT
0841 305-2805,
mgh@ingolstadt.de

FAMILIENBILDUNG, SELBSTHILFE
0841 305-2803,
buergerhaus@ingolstadt.de

KINDERPORTAL, FAMILIENBILDUNG
0841 305-2804,
kidnetting@ingolstadt.de

EHRENAMTSKARTE INGOLSTADT
0841 305-2807,
ehrenamtskarte@ingolstadt.de

BÜRGERHAUS NEUBURGER KASTEN
0841 305-2830,
buergerhaus@ingolstadt.de
buergerhaus-ingolstadt.de

SENIORENBÜRO
0841 305-2830,
seniorenbuero@ingolstadt.de

GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT, INTEGRATION
0841 305-2834,
buergerhaus@ingolstadt.de

NACHHALTIGER KONSUM, REPARATURCAFÉ
0176 45932853,
rc-in-hm@gmx.de

WEITERE KONTAKTADRESSEN:
DPAQ.DE/OMNVS

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Stadt Ingolstadt
Rathausplatz 2
85049 Ingolstadt
E-Mail: nachhaltigkeit@ingolstadt.de

INGOLSTADT NACHHALTIG
ist eine Veröffentlichung im Rahmen der Nachhaltigkeitsagenda Ingolstadt. Mehr Informationen unter: nachhaltigkeitsagenda-ingolstadt.de



GESTALTUNG UND UMSETZUNG:
dpa-Custom Content
dpa.com/de/auftragsarbeiten/custom-content



DRUCK: kelly-druck GmbH

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/13483-2211-1003



TITELBILD: © STADT – Ingolstadt/Schlosslände: © Simona Koch; Bildquellen: Stadt Ingolstadt / Ulrich Rössle, Airbus Helicopters & Productions Autrement Dit., Landkreis Kelheim, Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt GmbH, Stadt Ingolstadt/Referat für Stadtentwicklung, Everybodys Table (Projekt von Simona Koch und Lilla von Puttkamer im Rahmen von Umwelt Art & Science, Veszprém – Balaton Capital of Culture 2023)

FOTOS: © Stadt Ingolstadt,
S. 6–8: Olivia Rademacher (S. 8 unten: © Privat / Doris Würflein),
S. 9: © Privat / Robert Aichner,
S. 11 mittig © Privat / Carine Nguengnia,
S. 11: unten © Privat / Dari Somé, S. 12: Ulrich Rössle,
S. 16–17: Bernd Betz, S. 19: Ulrich Schäpe,
S. 20–23: Olivia Rademacher, S. 25: Horst Schalles

FOLGEN SIE UNS
 @NachhaltigkeitIngolstadt
 @nachhaltigkeit.ingolstadt

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein die Stadt Ingolstadt verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.



Nachhaltigkeitsagenda

Eine Initiative
der Stadt Ingolstadt

Ingolstadt



FEEDBACK

Wie hat Ihnen dieses Magazin gefallen? Welche Themen würden Sie interessieren? Wir freuen uns, wenn Sie uns über diesen QR-Code Ihre Meinung mitteilen. Vielen Dank!
dpaq.de/681yD

Gefördert durch

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



mit ihrer

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung